Milizarmee mit unersetzbaren Qualitäten

Autor(en): **Abt, Jean**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **166 (2000)**

Heft 11

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-66650

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Milizarmee mit unersetzbaren Qualitäten

Herr Korpskommandant, Sie haben Ihr ganzes Berufsleben der Führung von Milizverbänden gewidmet. Wie beurteilen Sie die Qualität der Milizarmee?

Die Milizarmee legt zwei Hauptaspekte dar: den Aspekt **Bürger** und denjenigen des **Soldaten**. Sie sind untrennbar, weil es sich um eine fundamentale Wahl handelt, in der Verfassung verankert und kürzlich bestätigt: «Die Schweiz hat eine Armee. Diese wird nach dem Milizprinzip organisiert.»

Ich werde deshalb die beiden Aspekte in meiner Antwort festhalten, in erster Linie den Aspekt Bürger, grundlegend für die Solidität des **Bandes Armee–Bevölkerung.** Daran müssen wir uns erinnern, sowohl bei der Konzeption als auch bei der Führung der Sicherheitspolitik. Die Armee muss sich in diesem Land wohl fühlen, genau wie ein Fisch im Wasser. Dies ist nicht ein Klischee, sondern, ganz im Gegenteil, eine wichtige politische Dimension. Unsere Armee ist tatsächlich aus der Nation hervorgegangen, einerseits aus einem fundamentalen Pakt, der Bundesverfassung, und andererseits aus der Wehrpflicht, die jeder Bürger erfüllt. Unter diesem Gesichtspunkt stellt die Milizarmee eine **unersetzbare Qualität** dar.

Was mich beschäftigt, sind auf Zeit die Konsequenzen dieser beträchtlichen Reduktion der Bestände und der Dauer der militärischen Einteilung. In zwei Reformen, «Armee 95» und «Armee XXI», und in einer Zeitspanne von zehn Jahren, werden die Bestände in der Tat um 500000 Mann verringert. Es scheint mir notwendig, darüber nachzudenken, wie sich diese Umgestaltungen auf den Milizgeist in der Armee und in der zivilen Gesellschaft auswirken wird.

Was den Aspekt Soldat und die Einsatzfähigkeit betreffen, gibt es bestimmt Gebiete, wo berufliche Einheiten leistungsfähiger wären und den Vorteil der Verfügbarkeit aufweisen würden. Aber zu welchem Preis?

Aus meinen Beobachtungen kann ich ersehen, dass die Milizarmee unter den heutigen Bedingungen und mit den Korrekturen der Armee XXI, den Anforderungen der «Sicherheit durch Kooperation» durchaus gerecht wird.

Die Korrekturen? Es handelt sich um die Verlängerung der Schulen und die Reform ihrer Programme, die Wiedereinführung der jährlichen Wiederholungskurse, die Einführung der Modelle «Durchdiener» und «Zeitsoldaten».

Das Milizsystem ist in der Tat glaubwürdig, ebenso einfach wie leistungsfähig. Durch die hohen beruflichen Qualifikationen des Bürgersoldaten kommt die Armee in den Genuss eines eindrücklichen «Know-how». Deshalb werden komplizierte Systeme in der Armee schnell assimiliert, und die Wehrleute wenden in der Armee praktisch an, was sie im zivilen Leben bereits beherrschen. Die Schweizer Armee unterhält die militärische Einsatzfähigkeit nicht aus Lust, Krieg zu führen, sondern aus Sorge, sich davor zu schützen. In diesem Rahmen wirkt die Milizarmee Wunder.

Meine positiven Erfahrungen in der Führung von Milizformationen flössen mir Vertrauen ein in die Perspektive der Armee XXI wegen des «Know-how» und des Geistes.

Stellen sich immer noch die fähigsten Milizoffiziere für eine militärische Karriere zur Verfügung? Wie überzeugen Sie die jungen Offiziere, sich militärisch weiterbilden zu lassen?

Viele unter den Fähigsten sind effektiv präsent, aber nicht alle sind wegen der beruflichen Anforderungen und der Zweckmässigkeit in der Lage, die militärische Karriere weiterzuführen. Diejenigen hingegen, die den Weg der militärischen Laufbahn einschlagen können, setzen sich mit Herz, Kompetenz und dem Willen ein, ihr Bestes zu geben. Die Massnahmen, die mit Armee 95 eingeführt wurden, verkürzen die Ausbildungszeit der Kommandanten und führen zwangsläufig zu einer Verringerung ihrer Erfahrung. Armee XXI wird dem abhelfen.

Viele junge Offiziere bekunden Interesse an den Beförderungsdiensten. Um sie zu überzeugen, ist immer noch dasselbe Rezept gültig: das Beispiel der Chefs, die Qualität der Dienste und der Dialog. Trotzdem beobachten wir Unentschlossenheit in Erwartung der Armee XXI und der bestehenden Möglichkeiten, Führungsfunktionen zu übernehmen.

In der Armee XXI sind zwei Reserve-Kontingente vorgesehen: Die WK-Miliz, welche noch trainiert, und die ausexerzierten Reservisten. Was erwarten Sie von diesen beiden Kontingenten?

Ich betrachte die Miliz, die ihre Wiederholungskurse absolviert, nicht als Reserve. Diese Truppenkörper erreichen ein beachtliches Niveau an Einsatzfähigkeit dank der stattfindenden Modernisierung und der angekündigten Fortschritte. Es handelt sich um Kräfte, die schnell aktiviert werden können.

Mit der eigentlichen Reserve, deren Bestände noch genau festgelegt werden müssen, verfügen wir über einen beachtlichen Trumpf im Fall einer Zuspitzung der Lage. Ihre Bedeutung übersteigt die militärische Ebene. Auf politischer Ebene schenkt sie im Fall einer Krisensituation eine grössere Entscheidungs- und Aktionsfreiheit.

Die Schweizer Armee soll sich an UN Peacekeeping-Missionen beteiligen. Welche konkreten Funktionen sehen Sie, welche nur von (Schweizer) Soldaten ausgeübt werden können?

Offen gestanden sehe ich keine Funktionen, die nur von Schweizer Soldaten übernommen werden könnten. Auch wenn es in der Friedensförderung spezielle Nischen gibt, interessieren diese auch andere Armeen.

Abgesehen davon, verfügen wir über bemerkenswerte Fähigkeiten in einigen Bereichen der Logistik und in der Katastrophenhilfe.

Ist der Durchdiener noch ein Milizsoldat oder nähert er sich eher dem Zeitsoldaten an?

Der Durchdiener wird die Stellung eines Milizsoldaten innehaben. Was ihn wahrscheinlich unterscheiden wird, ist seine verlängerte Verfügbarkeit und ein hohes Ausbildungsniveau.

Aus diesem Grund und von der Investition her gesehen, die in die Ausbildung des Durchdieners gesteckt wird, erscheint es mir wünschenswert, diese Verfügbarkeit auf vier oder fünf Jahre zu verlängern, indem ein Reservepool von Durchdienern auf Stufe Armee geschaffen wird.

Welche Botschaft hinterlassen Sie den Milizoffizieren am Schluss Ihrer militärischen Karriere?

Durch meine Erfahrung und aus Überzeugung fühle ich mich ebenso als Milizwie Berufsoffizier.

Ich weiss, dass manchmal Zweifel aufkommen können in diesen Zeiten des Wandels und des Infragestellens. Die Chancen, fortzuschreiten und zu bauen werden durch den Willen, das Vertrauen, den Mut und das Pflichtbewusstsein erreicht. Diese Unternehmerqualitäten sind bei den Milizoffizieren besonders ausgeprägt. Sie sind beim Herannahen neuer Veränderungen eine Notwendigkeit.

Daher richte ich mich in einer Botschaft der Ermutigung, aber auch der Dankbarkeit und der Achtung für alles, was ich erleben durfte, an meine Kameraden aus der Miliz und dem Beruf.

Und schlussendlich, hoch lebe die Schweiz! Trägt Sorge dazu. ■

Jean Abt, Commandant du corps d'armée de campagne 1, ab 1. Januar 2001 Membre du CICR.